

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 89 (1963)

Heft: 27

Artikel: Sauerampfer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Kein hoffnungsloser Fall

«Claire, ich fühle, daß wir zu etwas Höherem bestimmt sind», sagte er. Und sie, ein hübsches Pin-up-girl, sagte auch irgendetwas. Das ist auf dem Titelblatt nicht festgehalten. Der Roman kommt als billige «Wochenschrift», 25 Rappen die Fortsetzung, heraus, heißt «Das

Waisenkind von Paris» und wird in Zug verlegt. Ob der Drucker auch so gut innereidgenössisch ist, geht aus der «Wochenschrift» nicht hervor. Ich habe das Zeug durchgesehen, weil schließlich ein Prospekt in alle Briefkästen vertragen wurde, um Reklame dafür zu machen. Aber es ist literarischer Chabis. Ich ging dann zu meinem Stammkiosk und fragte:

«Geht das «Waisenkind» gut?»

Und die hübsche Dame antwortete: «Wie der «Blick».»

Keine acht Tage später war in meinem Briefkasten eine andere Wochenschrift. Sie glich in der Aufmachung, im Schriftcharakter, im Papier und in der literarischen Qualität so sehr dem ersten Muster, daß die Herausgeber des «Waisenkinds» die Plagiatoren längst hätten einklagen müssen – wenn es wirklich Plagiatoren wären. Aber ich vermute eher, daß es Brüder im Geschäft sind. «Ein Mädchen aus dem Volke», heißt Machwerk Nummer 2. Wiederum suchte ich nach dem Verleger. «Copyright Helvetia», stand da hübsch und deutlich. Ich war

beruhigt. Doch immerhin wieder ein Schweizerprodukt, das Geld bleibt wenigstens im Lande ...

Aber nein! Ich fand nach kurzem Suchen noch den Herausgeberort: Milano.

Natürlich ging ich auch diesmal zu meiner Kioskdame.

«Wie gut läuft das «Mädchen aus dem Volke»?»

Und auch diesmal antwortete sie: «Wie der «Blick».»

Beide Antworten bezogen sich natürlich nur auf den Umsatz-Vergleich. Als ich wissen wollte, ob es auch die gleichen Käufer seien, wurde die Antwort ungenauer. Es komme schon vor. Viel? Ziemlich oft! Nun ja, es wundert mich nicht. Bestimmt wird mancher nun sagen: Warum läßt man solches Zeug herein? Da muß ich antworten: Ein freiheitlicher Staat muß beinahe alles hereinlassen, was von den Konsumenten hierzulande begehrt wird; ergo auch Kitschliteratur. Es ist nun einmal ein Freiheitsrecht des Schweizers, sich seelisch und intellektuell von der untersten Stufe der Literatur über die Zwischenetagen

bis nach oben, wo sauber und gut geschrieben wird, hinaufzumausern. Irgendwo muß man anfangen. Beginnt man so weit unten wie die erwähnte Stammkundschaft, dann sind die Aufstiegschancen um so größer.

Dr. med. Politicus

Sauerampfer

Ich habe, sagte Lichtenberg, durch mein ganzes Leben gefunden, daß sich der Charakter eines Menschen aus nichts so sicher erkennen läßt, wenn alle Mittel fehlen, als aus einem Scherz, den er übelnimmt. AC

Konsequenztraining

Warum eigentlich müssen wir uns den Appetit verderben lassen durch allerlei Unkenrufe wider die gute Küche, der wir uns hochkonjunktural erfreuen? In einem «Schweizerischen Kochbuch», gedruckt zu Zürich Anno 1842, findet sich unter den vielen keineswegs spartanisch anmutenden Rezepten auch eine «Bettlersuppe»: Dazu nimmt man eine Maß Wasser, $\frac{1}{4}$ Pfund Butter, rein geschnittenes Weißbrot ...»

Boris

